

Grand Island Anzeiger.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Erscheint jeden Freitag. Office im Union Block.

Der 'Anzeiger' kostet \$2.00 pro Jahr. Bei Vorauszahlung erhält jeder Leser ein schönes Prämienbuch gratis.

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for single copy, one year, and advertising space.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Freitag, den 1. April 1892.

Der Beutel unter dem Schnabel des Pelikans faßt sechs Gallonen Flüssigkeit. Das wäre eine praktische Einrichtung bei einer Reise durch einen Prohibitionsstaat.

In Maine existirt noch die Schulhaft. James Kelder sitzt seit vier Jahren im Gefängnis von Lewiston, weil er eine Schuld von \$117.15 nicht bezahlen kann.

Der Preis von Bier im Saß ist in Chicago wieder gestiegen—was aber die dortigen Bierwirthe nicht sonderlich genirt kann: ein einziger stärkerer Druck auf den Schaumzeugungs-Apparat bei jedem Glaße Bier—und der Wirth macht an dem höheren Einkaufspreis seines Bieres noch einen hübschen Profit.

Der 80jährige Jack Irwin von Glowers Mills, Ky., rühmt sich, seit 40 Jahren Tropfen Wasser getrunken zu haben. Das wäre nun für einen Kenntler nichts Wunderbares, wenn Herr Irwin nicht gleichzeitig erklärte, in der Zeit keinen Schnaps, sondern nur Kaffee, Thee und Milch getrunken zu haben.

Herr Gladstone wird von seinen Freunden in zudringlichster Weise um Ueberlassung von Büscheln seiner Haare ('Haarlocken' heißt es in der betreffenden Depesche) geplagt. Gladstone scheint also weit populärer als Bismarck zu sein, denn letzterer wird nach dieser Richtung hin vollständig in Ruhe gelassen.

Der 'Verein christlicher Frauen für Mäßigkeit', oder der 'Frauenverein für christliche Mäßigkeit', oder auch der 'Verein für christliche Frauen-Mäßigkeit'—man kann den Originaltitel verschiedentlich überlesen—hat im Kongreß einen Gesetzentwurf einbringen lassen, wonach jede auf der Straße in trunkenem Zustande getroffene Person zur Zahlung einer Strafe von \$5—20 verurtheilt werden soll, es wäre denn, die betreffende Person führe in einer Troisdanke, in welchem Fall dieselbe Person straflos bleibe. Wir protestiren gegen diese Bill im Namen der Freiheit, der Gleichheit und Brüderlichkeit! Es ist eine verrückte, eine unrepublikanische Bill, eine Bill, ganz dazu angethan, den Haß der entredeten Klassen gegen die privilegierten Klassen anzufachen. Hier, in dem Lande der Freien, muß jeder Raufch vor dem Gesetze gleich sein, der hochfahrende Champannertrausch, der bürgerliche Biertrausch—ob nun der Träger stol; in Cab dahinduflert oder melancholisch durch die Straße heimtorkelt! Nieder mit der Klaffenengefügung!

Ohne allen Zweifel repräsentirt Cleveland die besten Interessen des Landes in höherem Maße als irgend ein anderer Demokrat. Im Volke, beim Farmer, beim Kaufmann, beim Arbeiter und beim Fabrikanten hat Cleveland einen feineren Halt als mancher Demokrat, der ihm als erfolgreicher Politiker vielleicht den Rang abläuft. Cleveland hat dem Lande eine Administration gegeben, welche in ihrer frommen Ehrlichkeit und Rechtlichkeit selten ihres Gleichen gehabt hat. Die besten Republikaner sind ehrlich genug gewesen, das bei mehr als einer Gelegenheit zuzugeben. Cleveland hat seiner Partei eine Issue gegeben, auf welche alle Demokraten wie ein Mann verpflichtet sind. Nicht sein Eintritten für Tarifierung hat ihn damals unterlegen lassen, sondern andere Gründe, die ich hier nicht zu erörtern brauche. Der beste Beweis dafür ist die Thatsache, daß trotz Cleveland's Niederlage die Issue lebt und leben wird, bis die Partei die Uebel, die sie angeht, beseitigt hat, was aber erst geschehen kann, wenn sie wieder die Kontrolle über die Regierung ausübt. Die Gründe, die für Cleveland's Nominierung sprechen, bieten sich uns jeden Tag dar. Nach meiner Ansicht bleibt der demokratischen Partei nur ein Weg offen. Erlaubt Cleveland, daß man ihn in Chicago als Kandidat vorschlägt, so sollte er per Acclamation nominirt werden. Das Uebrige kann man dann dem Volke überlassen, in dessen Hand ja die Entscheidung ruht. Die Logik der Ereignisse weist nach dieser Richtung und es ist mir klar, daß Grover Cleveland jetzt beim Volke, ohne Unterschied der Partei, in noch höherem Ansehen steht als vor vier und acht Jahren. Allen G. Thurman.

Wüthende Dynamitertöde.

Die Zustände in Paris werden immer schlimmer.

Schreckensherrschaft der Anarchisten in Aussicht.

Am Sonntag Morgen um 8 Uhr fand in dem 4stöckigen Gebäude, No. 39 Rue Glichy, in Paris eine fürchterliche Dynamitexplosion statt. In dem Hause wohnt Herr Bulot, einer der Staatsanwälte in dem kürzlichen Anarchistenprozesse. Gleich nach der Explosion wurden Hülfserufe der Bewohner des Hauses vernommen. Die Haupttreppe war gänzlich zerstört worden. Halb angekleidete Frauen und Kindern eilten über die für die Dienerschaft bestimmte Treppe zum Hause hinaus. Die Feuerwehre löschte ein kleines Feuer, welches in den Trümmern entstanden war, und retteten mehrere Personen. Sieben Personen waren verletzt worden. Ohne Zweifel war an die Thüre des zweiten Stockwerks, wo Hr. Bulot wohnte, eine Höllenmaschine gelegt worden. Der Hausmeister stellte jede Mitwisserschaft um die Ursache der Explosion in Abrede. Ein schäbiger gekleideter Kerl, der sich unter den Zuschauern befand, lief in größter Eile von dannen, indem er ausrief: „Es ist nicht der Wähe werth, die Feuerwehre herbeizuholen.“ Möglicherweise ist dieser Mensch der Verüber der Explosion gewesen.

Das ganze Innere des Gebäudes wurde zerstört und in den beiden anstehenden Häusern waren Thüren und Fenster zertrümmert. Seit der Explosion ist nur der Feuerwehre und der Polizei der Zutritt zu dem Hause gestattet worden. Während des Tages waren Arbeiter beschäftigt, die Mauern des erschütterten Gebäudes zu stützen. Viele Müde, besonders im 2. Stock, wurden zertrümmert und der ganze Hof hinter dem Hause lag voller Trümmer. Mehrere an einem gegenüberliegenden Neubau beschäftigte Arbeiter waren durch umherfliegende Trümmer und Glasstücke verletzt worden. In der Beschreibung der Explosion sagte er: Alle Gegenstände in meinem Zimmer wurden durcheinander geworfen. Der Bewahrer fiel von der Decke. Das Dienstmädchen kam mit dem Rufe: „Alles ist verloren!“ in's Zimmer gerannt. Wir hatten Drohpfeile erhalten, jedoch nie um polizeiliche Bemachung erlucht.

Die aus ihren Häusern getriebenen Leute fanden bei Nachbarn Unterkunft. Mehrere Personen waren mit knapper Noth dem Tode entronnen. Eine in dem Hause wohnhafte Frau war drei Stunden vor der Explosion entbunden worden. Die Polizei sehr ihre Nachforschungen nach den Schlupfwinkeln der Anarchisten und die Beschlagnahme anarchistischer Druckmaschinen fort.

Die Explosion hat die ganze Stadt in Aufruhr versetzt. Niemand scheint des Lebens sicher zu sein. Selbst die schärftsten gegen die Anarchisten vorgeschlagenen Maßregeln dürften in der Kammer ohne Weiteres angenommen werden. Der Präfect des Seine-Departements, Bonbell, der Chef der Gendarmenpolizei, Goron, der Staatsanwalt Koubier und der Chemiker Girard haben den Schauplatz der Verwüstung genau in Augenschein genommen. Girard glaubt, daß in der Höllenmaschine sieben bis elf Pfund Dynamit gewesen sein müssen. Von der Höllenmaschine fehlt jede Spur. Goron glaubt, daß Kavachol der Schuldige ist.

Spät Sonntag Abend fand ein Gesensdarm eine Höllenmaschine bei der Jory Gaierne und löschte die brennende Lunte dertelben. Sechzehn Personen wurden durch die Explosion in Pulot's Hause mehr oder weniger erschüttert. Die kurz vor der Explosion entbundene Frau dürfte schwerlich am Leben erhalten werden. Zum Glück lagen die Schlotzimmer im Hause alle nach hinten hinaus, sonst wäre ohne Zweifel der Verlust an Menschenleben bedeutend gewesen.

Die Aufruhr ist immer noch im Wachen begriffen. Der Vorfall bildet den Gegenstand des Tagesgesprächs und hat alles andere vorläufig in den Hintergrund gedrängt. Den Behörden wird vielfach der Vorwurf gemacht, daß sie es an der gehörigen Wachsamkeit und vor allem an der nöthigen Energie fehlen ließe gegen die im Finstern schleichen den Feindlinge, welche zur Befriedigung ihrer Rachsucht in der talblütigsten Weise das Leben Unschuldiger gefährden. Es wird gar kein Hehl mehr aus der Ansicht gemacht, daß wenn dieser Schandrian fortdaure, das Volk eines Tages die Bollstreckung der Gesetze selbst in die Hand nehmen würde. Herr Bulot war in einer vor kurzem erschienenen anarchistischen Flugchrift mitgetheilt worden, er würde demnächst durch Dynamit in die Luft gesprengt werden. Trotz der unheimlichen Kühnheit jedoch, welche gerade in den letzten Tagen von den Anarchisten entwickelt wurde, hatte er die Warnung unbeachtet gelassen.

Auf Kavachol, den vermutlichen Anarchisten, faßnet die Polizei noch immer vergebens. Derselbe soll geäußert haben, es sei die Absicht der Anarchisten, die gerichtlichen Behörden einzuschüchtern, um sie auf diese Weise an der Verurtheilung etwaiger ihnen vorgeführter Anarchisten zu verhindern. Er sagte, die Anarchisten hätten genug Dynamit in ihrem Besitze, um die Wohnungen aller französischen Beamten in die Luft zu sprengen. Nach dem Figaro hat der Chemiker Girard erklärt, daß die rurchbare Vertheuerung in der Wohnung Pulot's nur durch Melinit verursacht worden sein

könne. Diese Angabe des Figaro hat zu einer lebhaften Erörterung der Frage Veranlassung gegeben, auf welche Weise die Anarchisten sich den besagten Sprengstoff verschafft, bzw. denselben hergestellt haben könnten. Bekanntlich wurden vor kurzem drei Männer, darunter ein Offizier der französischen Armee und der Erfinder des Sprengstoffes verhaftet und eingekerkert, weil sie das Rezept für Anfertigung des Melinitis an eine englische Gesehwrafabrik verkauft hatten. Bei der Prozessirung der Angeklagten stellte sich jedoch heraus, daß sie das Rezept nur unvollständig verkauft hatten, indem einer der Hauptbestandtheile aus dem Rezept weggelassen worden war. Wenn nun den Anarchisten wirklich die Herstellung des Melinitis, von welcher man annahm, daß dieselbe nur verlässlichen Beamten bekannt war, gelungen ist, so beweist dies, daß die anarchistische Bewegung viel weiter verbreitet ist, als die Regierung ahnt.

Obst und Pflanzen in Wachs.

Einer der interessantesten Theile der landwirtschaftlichen Abtheilung auf der Columbia Weltausstellung werden ohne Zweifel Nachahmungen von Pflanzen sein, auf denen die Verheerungen der verschiedenen Insekten und die Wirkungen der die Pflanzen zerstörenden Krankheiten dargestellt sind. Mit der Anfertigung dieser Pflanzenmodelle sind zwei englische Künstler von wunderbarer Geschicklichkeit betraut worden. Dieselben sind Bruder und Schwester und stehen in ihrer Kunstfertigkeit unabertroffen da. Schon im Jahre 1851 auf der Londoner Ausstellung und später zu verschiedenen Malen wurden ihre Leistungen durch Verleihung von Medaillen ausgezeichnet. Die Modelle von Früchten werden aus Wachs gemacht und zwar mit einer so peinlichen Sorgfalt und Genauigkeit, daß sie von Naturprodukten kaum unterschieden werden können. Ein Exemplar, ein wurmfressiger Apfel, wo der Wurm sich bis in die Mitte durchgefressen hat, ist so täuschend nachgemacht, daß beim Vergleich mit dem Original nicht der mindeste Unterschied wahrzunehmen ist. Wenn man ihn gegen das Licht hält, so ist er an den nlichsten Stellen wie der wirkliche Apfel durchscheinend. Höchst geschickt sind auch die verschiedenen Blätter gearbeitet. Ein prächtiges Stück ist ein Weizenähren, dessen Ähren von Würmen zerstört ist. Die Hüfte ist zurückgestreift, so daß die Ähren mit dem seidenartigen Bündel herunterhängt. Der Stengel ist ein wahres Kunstwerk und die Ähren ist geradezu unübertrefflich gebildet. Die Zerstörung eines Kartoffelknollens durch Kartoffelkäfer ist ebenfalls sehr kunstvoll gearbeitet, die Käfer sind von einer Naturwahrheit, die eigentlich abstoßend wirkt. Die landwirtschaftliche Ausstellung wird eine große Anzahl der interessantesten Arbeiten der Künstler auf die Ausstellung bringen. Aus Japan ist kürzlich eine Kiste mit Cocons und andere auf den Seidenbau bezüglichen Artikeln eingetroffen. Dieselben werden ebenfalls ausgestellt werden, da der Seidenbau hierzulande erfolgreich betrieben wird. Die landwirtschaftliche Ausstellung wird ferner eine Anzahl Kästen mit kleinen Thieren ausstellen. Dieselben werden in sehr realistischer Weise aufgestellt werden. Die Stellung und Haltung der Thiere und ihre Wohnungen sind der Natur möglichst getreu nachgebildet. Unter andern wird ein 'Robin', der eine Biene auf einem Apfelbaume gefangen hat, abgebildet sein. Nicht dabei ist ein Sperling, der darauf lauert, ihm die Biene bei der ersten besten Gelegenheit entziehen zu können. Das Ganze ist mit einer solchen Naturwahrheit dargestellt, daß man jeden Augenblick erwartet, der Sperling werde auf den 'Robin' losstürzen und ihm sein Frühstück entreißen.

Etwas Altes unter neuem Namen.

Die Trunksucht wird jetzt bekanntlich von vielen Aerzten als eine Krankheit hingestellt, ähnlich wie Rheumatismus, die Malaria oder die Grippe. Das ist außerordentlich bequem für die Herren Trunkenbolden. Wenn die Trunksucht bloß eine Krankheit ist, so kann sie unmöglich ein Verbrechen sein und die Trunkenbolde sind von jeder moralischen Verantwortung befreit. Wenn einer sichtlich, aber vornehm ist, dann nennt man das auch bloß eine Krankheit, und wie man der Trunksucht den hochtönenden Namen Dipomanie gegeben, so nennt man die 'Ameignungssucht'—das Stehlen—Kleptomania. Wenn das so fort geht, dann ist Alles bloß eine Mania, und Verbrechen giebt nicht mehr.

Was aber auch gewisse gelehrte und ungelehrte Aerzte über diese Sache vorbringen mögen, der gesunde Verstand des Volkes wird immer bei der urtherbrachten Ansicht bleiben, und sowohl das Saufen wie das Stehlen als Verbrechen und nicht als Krankheit bezeichnen.

Von allen Senatoren wohnen Cuany und Hill am seltensten den Sitzungen bei. Sie sind sich auch in anderen Dingen ähnlich.

In Kansas giebt es 29 Städte ohne einen einzigen Einwohner. Eine davon (Zarotoga) hat ein Theater, das \$30,000 kostete, ein Universitätsgebäude und ein großes Hotel, aber nicht eine menschliche Seele.

Eine zeitgemäße Erfindung hat ein Zugführer der Missouri-Pacificbahn zum Schutz gegen Eisenbahnräuber gemacht. Dieselbe erlaubt einem Mann, einen Revolver abzuschließen, während er beide Hände in die Höhe hält.

Aus dem Staate.

In Fremont wird beabsichtigt, einen artesischen Brunnen zu bohren.

In St. Edwards will man eine Pflugsabrik errichten, welche am 1. Mai in Betrieb sein soll.

Einem Bremier der U. P., Gust mit Namen, wurde am Freitag in Valley von einem Tramp eine Schnittwunde beibracht.

Die Cornobspfeifen-Fabrik in Greenwood soll nach Seward verlegt werden. Dieselbe wird etwa 30 Mann beschäftigen.

In Randolph soll am 16. über \$5,000 Bonds abgestimmt werden, zum Zweck, Bohrungen für einen artesischen Brunnen zu unternehmen.

Salvation-Arms Kapitän Hattie Smith, welche letzten Winter von Nellie Viebler geschossen wurde, reist jetzt umher und erzählt die Schicksalsfälle für 10 Cents Eintrittsgeld pro Person. Sie kommt jetzt nach Omaha.

Wm. McGinnis von Ravenna hat gegen die B. & M. Eisenbahn eine \$15,000 Schadenersatzklage angetrengt wegen Verletzungen, welche er vor etwa 3 Monaten, wo er als Bremier im Dienst der Gesellschaft stand, davontrug.

Der Plumber Ernst Worm in Omaha ging am Sonntag auf die Jagd und wurde ihm durch das unzeitige Vorsehen eines Schusses die rechte Hand schrecklich zugerichtet, so daß dieselbe über dem Handgelenk abgenommen werden mußte.

Omaha erlitt am Sonntag einen schweren Verlust, indem das 5stöckige Gebäude der Omaha Hardware Company vollständig niederbrannte. Der Verlust wird auf etwa \$200,000 geschätzt. Wie das Feuer entstanden, weiß man nicht.

Eine gemüthliche Ehe scheinen J. W. Edmunds und Gattin in Fairbury zu führen. Er ließ am Samstag seine Frau arretiren, weil sie mit einer Büchse nach ihm geschossen, sowie ihn verheißt haben sollte. Sie ließ ihn darauf arretiren wegen thätlichen Angriffs.

Sage County hat eine Hundeklage, welche wohl berühmt werden dürfte. Vor einiger Zeit verklagte John A. Dodds, in der Nähe von Pilem wohnend, David Kehr, welcher ihm einen Hund erschossen haben sollte. Die Klage ging bereits durch das County- und District-Gericht und sind die Kosten bereits \$500 und die Sache wurde in das Supreme-Gericht gebracht.

Von Eng wird wieder ein trauriges Unglück gemeldet. Das kleine 5jährige Mädchen Alfa Benson spielte mit Anderen in einem Hoferbehälter in ihres Vaters Zügelhause, wobei die Kinder eine alte geladene Schrotflinte fanden. Neugierig wie sie waren, untersuchten sie das Ding, welches lossing und fuhr der Schuß der kleinen Alfa in die Schäfte, ihren sofortigen Tod herbeiführend.

In der Nähe von North Bend kaufte Frau Jean Hamilton vor etwa 5 Jahren eine 80 Ader Farm von einem gewissen C. H. Loucrag und gab ihr derselbe einen 'Warranty Deed.' Kürzlich fand sie aus, daß das Land der U. P. Eisenbahngesellschaft niemals bezahlt worden war. Sie untersuchte die Sache und fand aus, daß sie, wenn sie das Land behalten wollte, dasselbe noch einmal bezahlen müsse.

In Valparaiso wurde vor einiger Zeit ein gewisser John Holmquist wegen Verkaufts geistiger Getränke an Minderjährige in Anklagezustand versetzt. Sein Verhör wurde auf den 28. festgesetzt und er unter Bürgschaft gestellt. Als am Montag Vormittag das Verhör beginnen sollte, war Holmquist nicht zur Stelle, kam aber zwei Stunden nach der festgesetzten Zeit. Das Verhör wurde auf Antrag seines Advokaten, welcher auch auf seinen Bond ging, bis Nachmittag vertagt. Gleich nach der Vertagung fand Holmquist aus, daß noch mehr Klagen gegen ihn eingereicht seien und so zog er vor, sich aus dem Staube zu machen, seinen Advokaten und die Bürger in Stiche lassen.

Ein schrecklicher Wirbelsturm suchte gestern gegen Abend einen Theil von Kansas und Nebraska heim. Die Stadt Nelson in Rudolls County wurde am Schlimmsten betroffen, nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten. Es wurden dabei etwa 30 Wohnhäuser zerstört und viele Geschäftshäuser. Nach dem Sturm, welcher nur einige Minuten währte und sich in nordöstlicher Richtung fortbewegte, folgte ein schwerer Regen, welcher sehr gut war, indem er eine Feuersbrunst in den zerstörten Häusern verheute. Die zahlreichen obdachlos gewordenen Familien suchten in den unbeschiedigt gebliebenen Häusern Schutz. Wertwürdigerweise wurde Niemand getödtet, doch 5 Personen verletzt, davon 2 lebensgefährlich. Der Verlust ist sehr groß und können wir die Höhe desselben noch nicht angeben. Gegen Sturm waren nur wenige der Häuser versichert.

Diejenigen, welche Auktionen abzuhalten beabsichtigen, machen wir darauf aufmerksam, daß sie englische und deutsche Zettel am besten und billigsten, sowie in kürzester Zeit in der Druckerei des 'Anzeiger' erhalten; ferner sind die Spalten des 'Anzeiger' ein gutes Anzeigen-Medium. Sprecht bei uns vor.

WOLBACH ist immer voran, wenn sich's um niedrige Preise für reelle und moderne Waaren handelt.

- Merima Shirts... 5 Cents. Echt Blandrud... 5. Cashmere in den neuen Farben der Saison... 12. Federdichten Bettdecklich... 12. Muslin, werth 8 1/2, zu... 5. Fruit of the Loom und Lonsdale Muslin... 5. Tischwachsstuch in kurzen Stücken... 10.

Geht nicht hin und bezahlt \$15, \$18, \$20 und \$22 fuer einen 'Wood Brown' Anzug, wenn wir Euch nur \$7.50 dafür abnehmen. Alles Andere geht im Verhaeltniss auch zu so niedrigen Preisen weg! Ihr solltet kommen und unser reich ausgestattetes Lager von

Frühlingswaaren sehen. Wir haben uns mehr denn je angestrengt und haben Erfolg gehabt das Verschiedenste aller neuen Muster und Moden zu bekommen und wir behaupten, dass wir in Betreff der Qualitaeten und Preise in keinem Theile des grossen Westens uebertroffen werden koennen.

Kommt u. erfahrt unsere Preise, ehe Ihr anderswo kauft!

Achtungsvoll S. N. WOLBACH.

P. S.---Spezial-Verkauf von Chenille-Gardinen; lasst es Euch nicht entgehen; ein Paar \$14 Gardinen gehen weg zu \$7.50.